Mit der Faust in die Welt schlagen

Schauspiel nach dem Roman von Lukas Rietzschel
in einer Fassung von Sabine Bahnsen
Ab 15 Jahren

Materialien

THEATER
LÜNEBURG

Liebe Lehrer*innen,

liebe Pädagog*innen,
liebe Leser*innen,

ab dem 23.04.22 gibt es auf unserer Jungen Bühne T.3 *Mit der Faust in die Welt schlagen* nach dem Roman von Lukas Rietzschel in einer Bearbeitung für die Bühne von Sabine Bahnsen.
Mit der Faust in die Welt schlagen ist Lukas Rietzschels viel beachteter Debüt-Roman. Erzählt wird die Geschichte zweier Brüder, die in die Neonaziszene geraten. Während der eine sich mit der Zeit distanziert, verstrickt sich der andere immer weiter in Gewalt, Ausgrenzung und Hass. Lukas Rietzschel beschreibt das Aufwachsen der Brüder in der Lausitz in den Nullerjahren ohne Klischees, ohne Bewertung und mit viel Gespür für Stimmungen. Es gibt keine Zwangsläufigkeiten, keine einfachen Erklärungen in *Mit der Faust in die Welt schlagen*. Das macht diese Geschichte zu einem sehr geeigneten Einstieg in das Themenfeld Rechtsextremismus.

Im vorliegenden Begleitmaterial finden Sie verschiedene Anregungen für den Unterricht, um Ihre Schülerinnen und Schüler auf den Theaterbesuch vorzubereiten. Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen die umfangreichen Web- und Literaturtipps, die sich für die eigenständige digitale Recherche der Schülerinnen und Schüler (auch nach dem Theaterbesuch) eignen.
Einige praktische Übungen finden sich auch im Material, um alle ganz analog in Bewegung und ins Spiel zu bringen – ganz theaterpädagogisch eben!
Zusätzlich zu diesem Material gibt es auch einen Podcast auf unserer Homepage.

Im Anschluss an die Vorstellung bieten wir immer ein Nachgespräch an. Bitte melden Sie sich bei Interesse an einer Vorstellung bei Sabine Bahnsen (Sabine.Bahnsen@theater-lueneburg.de).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren und eine interessante Aufführung.

Herzlich, Ihr Team Junge Bühne T.3

Lüneburg, 23.04.2022
Impressum:
Herausgeber: Theater Lüneburg GmbH
An den Reeperbahnen 3
21335 Lüneburg
Intendant: Hajo Fouquet
Leiterin Junge Bühne T.3: Sabine Bahnsen
Redaktion & Gestaltung: Katja Meier
Fotos: (c) t&w
Redaktionsschluss: 23.04.2022
Änderungen vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Zum Stück 3

Zum Autor Lukas Rietzschel 3

Besetzung 4

Texte und Fragen 5

- Interview Lukas Rietzschel 5
- Glossar/ Orte 7
- Fragen 13

Übungen 17

Web-Tipps: Texte, Filme uvm. 19

Zum Stück

Zwei Brüder, Philipp und Tobias, wachsen in einem Dorf im Osten Sachsens auf. Die Eltern versuchen, ein Stück bescheidenen Wohlstands zu erhaschen, sie bauen ein Haus, legen sich krumm und kommen doch nicht wirklich vom Fleck. Ringsum herrscht Arbeitslosigkeit und Depression, hinter der Gleichförmigkeit des Alltags schwelt die Angst um den Verlust der Heimat. Manch einer hat sie schon verlassen und ist „in den Westen“ gegangen. Wer dageblieben ist, säuft und prügelt sich beim jährlichen Rummel. Als der Vater eine Affäre mit der Nachbarin beginnt, trennen sich die Eltern. Uwe, ein Freund des Vaters, der einst für die Stasi gespitzelt hatte und dessen Frau abgehauen ist, ertränkt sich im Tagebausee. Das Gefühl von Verlust und Verlierertum setzt sich fest bei den Brüdern, die auf unterschiedliche Art damit umgehen: Während der eine sich immer mehr in sich selbst zurückzieht, sucht der andere ein Ventil für seine Wut. Als es zu Aufmärschen in Dresden kommt und ihr Dorf Geflüchtete aufnehmen soll, eskaliert die Situation.
Lukas Rietzschels hochgelobter Debütroman ist eine Auseinandersetzung mit der Zerrissenheit Deutschlands in der Gegenwart. Er zeigt die Ursprünge von Gleichgültigkeit, Verfall und Gewalt am Beispiel der Brüder Philipp und Tobias.

Zum Autor Lukas Rietzschel

aus Wikipedia:

* 16. März 1994 in Räckelwitz

Lukas Rietzschel wuchs in Kamenz in der sächsischen Oberlausitz auf. An der Universität Kassel studierte er Politikwissenschaft und Germanistik, was dort auch ohne Abitur als Eingangsvoraussetzung möglich ist. An der Hochschule Zittau/Görlitz studierte Rietzschel nach seinem Weggang aus Kassel Kulturmanagement. Thema seiner Masterarbeit ist der Entwurf für ein jüdisches Museum in Görlitz, wo der Autor auch derzeit wohnt. Lukas Rietzschel baut in Görlitz das Literaturhaus in der Alten Synagoge mit auf, um einen Ort der Begegnung und Diskussion zu schaffen.

2015 nahm Rietzschel erstmals am „Treffen Junger Autoren“ teil. Online gestellt ist ein Auszug aus dem Text Über dem Plastikdach die Sterne, der auf dem damaligen Treffen präsentiert wurde:

> „Und ich bekam den Eindruck, dass sie sich abgeschüttelt fühlten, zwar wiedervereint, aber allein gelassen und dass sich niemand für sie interessieren würde, nicht für ihre Meinung, nicht für ihre Geschichte. ‚So habe ich mir das nicht vorgestellt‘, sagte eine Frau, eine Cousine von Andreas und ein paar nickten. Aber dieses Selbstmitleid mündete in nichts, versackte, wie es ausgesprochen war.“[6]

Seit Januar 2021 nimmt Rietzschel mit dem Journalisten Cornelius Pollmer den Podcast Notizen aus der Provinz auf, in dem die Beiden Themen besprechen, die abseits der Großstädte verhandelt werden. Diese inhaltliche Fokussierung ist charakteristisch für die bisherige Arbeit von Lukas Rietzschel.

Rietzschel trat 2017 in die SPD ein und ist Beisitzer im Vorstand des Ortsvereins Görlitz der SPD.

Besetzung

Inszenierung: Anna Werner

Bühnen- und Kostümbild: Barbara Bloch

Philipp: Christoph Vetter

Tobias: Niklas Schmidt

Texte und Fragen

Interview Lukas Rietzschel

Bayrischer Rundfunk:

Interview mit Lukas Rietzschel "Darf ich mit einer Person Mitgefühl haben, die selbst keines mehr zeigt?"

Lukas Rietzschel kommt aus einer Provinz in Sachsen und ist mit den Sorgen der Menschen dort aufgewachsen. In seinem Roman "Mit der Faust in die Welt schlagen" geht es um zwei Brüder, die sich dort radikalisieren.

PULS: Lukas, in deinem Buch geht es um viele Geschichten: Felix, der Drogen nimmt, Marco der auf ein stabileres Leben in Stuttgart hofft und der Kollege, der vielleicht bei der Stasi war. Basieren deine Figuren auf echten Personen?

Lukas Rietzschel: Natürlich schreibe ich zwangsläufig über das Umfeld, in dem ich aufgewachsen bin. Alles andere wäre mir einfach zu weit weg. Ich bin mit den Problemen der Menschen mitgegangen. Genau deshalb habe ich mich gefragt, weshalb ich da unbedingt rauswollte. Was muss man tun um nicht mit reinzurutschen? Ich wollte die Stimmung Zuhause transportieren. Die Tristesse, die Perspektivlosigkeit und das Jammern. Ich wollte dem Ganzen eine Tiefe geben. Inwieweit mir das gelungen ist, muss der Leser entscheiden.

Warum hast du dieses Buch geschrieben?

Da spielten mehrere Faktoren eine Rolle. 2014 gingen bei mir Daheim die ersten Proteste gegen Asylbewerber los. Auch Freunde von mir und mein Bruder sind bei den Demos mitgelaufen. Da fragt man sich schon: Warum sind wir nicht derselben Meinung? Das hat mich sehr beschäftigt. Mit dem Roman wollte ich herauszufinden, was genau bei diesen Leuten passiert ist. Es ist mein Versuch, die Gesellschaft abzulichten, sie bis zu einem gewissen Punkt zu verstehen und ab einem gewissen Punkt nicht mehr. Für mich war das Buch wichtig, um meine Herkunft zu verstehen.

Du wolltest also verständlich machen, wieso sich die Menschen dort radikalisieren?

Ich habe versucht eine Perspektive zu bieten, die näher an den Menschen dran ist, als es beispielsweise im Journalismus der Fall ist. Der Roman hat den Vorteil, dass er nicht interpretieren und werten muss. Ich muss nicht beschreiben, was ich gut oder schlecht finde. Ich schildere subjektiv was ich erlebt habe. Was mich stört, ist die ständige Diskussion über den Osten, an der der Osten selbst kaum beteiligt ist. Genau da wollte ich mich jetzt mal in den Zirkus reinwerfen und schauen, was passiert. Der Roman soll nicht einfach nur eine Radikalisierungsgeschichte erzählen, sondern das politische Entgleiten eines ganzen Milieus nach der Wende zeigen.

Möchtest du mit deinem Buch mehr Empathie schaffen?

Ich glaube, dass Literatur generell Empathie schulen kann. Ich kenne kein anderes Medium, keine andere Kunstform, in die man so tief eintauchen kann, so mit den Figuren mitgehen und mitfühlen kann. Das war auch mein Versuch. Allerdings gehe ich mit meinen Protagonisten nicht bis zum Ende mit. Ab dem Moment, wo sie radikal und gewalttätig werden, distanziere ich mich. In der Zeit, in der die Figuren hoffnungs- und perspektivlos sind, zeige ich Mitgefühl. Danach ziehe ich meine Grenze. Die Leser und Leserinnen können selbst entscheiden, wie weit sie mitgehen. Es dreht sich um die Frage: Inwiefern darf ich mit einer Person Mitgefühl haben, die selbst keines mehr zeigt? Das zu forcieren war total interessant.

Wie finden es die Leute aus deinem Umfeld, dass du über sie schreibst?

Ich bin dort aufgewachsen und persönliche Bezüge hat man immer auf eine gewisse Art und Weise. Aber niemand wird konkret genannt oder in seinem Lebenslauf genauestens beschrieben. Natürlich bin ich auch gespannt, wie der Roman Daheim ankommt. Versucht der ein oder andere vielleicht doch echte Figuren rein zu interpretieren? Tatsache ist: Die Figuren, so wie sie in meinem Buch beschrieben sind, gibt es nicht. Das ist das Schöne an der Literatur. Du kannst deine Erfahrungen überspitzen, beschönigen oder ins Lächerliche ziehen.

Dennoch basieren deine Figuren auf echten Menschen. Könnten sie sich wiedererkennen?

Ich glaube schon. Die Geschichten sind ja nicht komplett aus der Luft gegriffen. Es gibt wirklich Menschen in meinem Umfeld, die ins Crystal-Meth-Milieu abgerutscht sind. Andere, die mit Arbeitslosigkeit konfrontiert wurden. Da gibt es sicherlich Parallelen. Vielleicht werden sich ein paar wiedererkennen und sich freuen. Andere dagegen werden sich ärgern, dass ihr Leiden nach der Wende für die Geschichte herhalten musste.

Wieso bist du nach dem Studium wieder nach Görlitz zurückgegangen?

Man kann nach Berlin oder Leipzig gehen und dort in einer toleranten und aufgeklärten Blase leben. Das war mir irgendwie zu realitätsfern. Ich wollte wieder dahingehen, wo es wehtut und wo die Brüche in der Gesellschaft verlaufen. Dort will ich mich engagieren und zuhören. Das hat Görlitz für mich ermöglicht, deshalb fühle ich mich dort wohl auch häufig unwohl. Trotzdem möchte ich gerade nicht weggehen.

Hast du keine Angst von den Rechten bedroht zu werden?

Ja, aber dann ist das eben so. Am Ende stehe ich auf der richtigen Seite. Es ist ja auch nicht neu für mich, mich zu positionieren. Vor Kurzem war bei mir in der Gegend ein riesengroßes Neonazi-Festival. Natürlich bin da vor Ort um zu zeigen: Hier sind wir vereint gegen die Nazis und halten die Zivilcourage am Leben. Natürlich habe ich auch Angst. Görlitz ist eine kleine Stadt, in der sich herumspricht, wer ich bin. Ich werde sehen wo es hingeht.

Du warst dann also auch auf Demos?

Ja, denn man muss ja irgendwie Gesicht zeigen und dagegen eintreten. Es ist nicht einfach, wenn die AfD Demonstration größer ist, als die Gegendemo. Aber wenn dann Siemens und

Bombardier geschlossen werden sollen und sich plötzlich eine ganze Stadt auf der Straße vereint, ist das ein gutes Gefühl. Das zeigt: Der Zusammenhalt kann also doch funktionieren. Wir kämpfen gemeinsam für ein Ziel und keiner muss zur AfD gehen, um das zu erleben. Das findet man in der Zivilgesellschaft. Deshalb gehe ich natürlich auf die Straße und erwarte das auch von anderen.

Glossar/ Orte

Neschwitz

Wikipedia:

Neschwitz, obersorbisch Njeswačidło[?/i], ist ein Ort und die zugehörige Gemeinde rund 14 km nordwestlich von Bautzen in der sächsischen Oberlausitz. Neschwitz ist im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft gelegen. Es ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Neschwitz und zählt zum amtlichen Siedlungsgebiet der Sorben.

Geschichte

Die älteste bekannte Erwähnung der Siedlung als *Nyzwas* stammt von 1268. Schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts wird hier ein Rittersitz erwähnt. Die Neschwitzer Kirche stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert und wurde seitdem mehrfach umgebaut. Bis 1979 wurde hier auch Sorbisch gepredigt.

Im Jahre 1936 wurde die Gemeinde durch die Nachbarorte Holscha, Neudorf und Lomske erweitert. Weitere Gebietsreformen gliederten 1974 Doberschütz, 1978 Zescha, 1993 Saritsch und 1994 Luga ein.

Bevölkerung

Für seine Statistik über die sorbische Bevölkerung in der Oberlausitz ermittelte Arnošt Muka in den 1880er Jahren eine Bevölkerungszahl von 531 Einwohnern; davon waren 441 Sorben (83 %) und 90 Deutsche[4]. Laut Ernst Tschernik sank der sorbischsprachige Bevölkerungsanteil in der Gemeinde Neschwitz (mit Holscha, Neudorf und Lomske) bis 1956 v. a. bedingt durch Assimilation und Zuwanderung deutschsprachiger Umsiedler nach dem Zweiten Weltkrieg auf 32,1 %.[5] Seitdem ist der Gebrauch des Sorbischen in Neschwitz selbst weiter zurückgegangen. In den überwiegend katholisch geprägten Ortsteilen Lomske, Doberschütz und Caßlau im Westen der Gemeinde wird die Sprache jedoch bis heute gesprochen.

Kultur und Sehenswürdigkeiten

Bauwerke

- Barockschloss Neschwitz und der dazugehörige Park
- Neschwitzer Kirche und alter Pfarrhof
- Neschwitzer Friedhof mit gräflichem Erbbegräbnis

- Alter Tiergarten mit Jagdpavillon auf dem Gelände der Jugendherberge Neschwitz
- Herrenhaus Weidlitz
- Herrenhaus Saritsch
- Bockwindmühle Luga
- Herrenhaus Voss in Doberschütz

Museum

- Heimatmuseum Neschwitz
- Neschwitzer Vogelschutzpavillon

Regelmäßige Veranstaltungen

- Hexenbrennen
- Neschwitzer Schlagernacht
- Schlosskonzerte
- Galerien im Schloss
- Museumstag und Kirchturmfest
- Lichterfest
- Windmühlenfest
- Galerien im Herrenhaus Saritsch

Bildung

Die Gemeinde Neschwitz verfügt über eine Grundschule. Die Mittelschule des Ortes wurde 2005 geschlossen. Die nächstgelegene Oberschule befindet sich jetzt in Königswartha.

Schamottewerk

Als **Schamotte** *f.* (regional und in Österreich *der* **Schamott**, umgangssprachlich häufig auch **Schamottstein**) werden im allgemeinen Sprachgebrauch feuerfeste Steine und Ausmauerungen bezeichnet.

Fachsprachlich wird mit *Schamotte* nur ein gesteinsähnliches, künstlich hergestelltes, feuerfestes Material mit einem Anteil von 10 bis 45 Prozent Aluminiumoxid (Al_2O_3) bezeichnet, nicht aber andere feuerfeste Baustoffe.

Das Wort *Schamotte* ist angeblich im 18. Jahrhundert durch italienische Porzellanarbeiter in Thüringen gebildet worden (*sciarmotti*, *scarmotti*) mit Anlehnung an „Schärm“ oder „Scharm“, die thüringische Aussprache für „Scherben“.[1]

Schamotte ist preiswerter als andere feuerfeste Steine. Sie ist mechanisch meist nur gering belastbar und wird auf der vom Feuer abgewandten Seite in der Regel durch Blech, Fliesen, Klinker oder andere widerstandsfähige Materialien vor mechanischer Beschädigung geschützt.

Der Rohstoff für den Schamottestein sind Tonminerale. Man spricht von Schamotte, solange ausschließlich Ton im Versatz verwendet wurde. Die Grünkörper können jedoch nicht aus reinem Ton geformt werden, da sonst eine enorme Brennschwindung einträte, die zu Rissen und Verformungen beim Brennen der Steine führte.

Schamottesteine werden zur Auskleidung des Brennraums von Kachelöfen, Kaminen und technischen Öfen verwendet. Als preiswerter Ersatz kommen heute auch Platten aus Vermiculit zur Anwendung. Diese besitzen eine geringere Wärmeleitfähigkeit als Schamotte, so dass höhere Verbrennungstemperaturen erreicht werden können. Vermiculit ist jedoch weniger abriebfest als Schamotte und speichert die Wärme schlechter.[5]

Weitere Anwendungen:

- Herstellung von Pizzasteinen zum Unterlegen im häuslichen Backofen.
- Wärmespeichermasse in Elektrogebäudeheizungen
- Schamottesteine mit eingepressten Nummer zur Kennzeichnung der Asche eines Verstorbenen bei einer Feuerbestattung
- Innenbeschichtung von Behältern, in denen Metall geschmolzen oder flüssiges Metall transportiert wird
- Auskleidung von Öfen (unter Umständen auch zur Hintermauerungen von hochwertigerem Feuerfest-Material)

Aus: Wikipedia

Bautzen

obersorbisch **Budyšin** (anhören)?/i, bis 3. Juni 1868 offiziell *Budissin* (siehe auch unter Ortsname), ist eine Große Kreisstadt in Ostsachsen. Die Stadt liegt an der Spree und ist Kreissitz des nach ihr benannten Landkreises Bautzen. Mit rund 40.000 Einwohnern ist Bautzen zugleich die größte Stadt des Kreises und die zweitgrößte der Oberlausitz sowie deren historische Hauptstadt.

Obwohl in der Stadt im sorbischen Siedlungsgebiet selbst nur eine sorbische Minderheit von 5 bis 10 % der Bevölkerung wohnt, ist sie das politische und kulturelle Zentrum der Sorben.

Hier aber: benutzt als Synonym für das Gefängnis (Landesstrafanstalt Bautzen), in dem vor allem Regimegegner zur Zeit der DDR inhaftiert waren, somit war also „Bautzen“ zu DDR-Zeiten ein Synonym für politische oder politisch motivierte Straftaten.

Weißwasser

Weißwasser (Sachsen), 21. Mai 1993: Nach einer Auseinandersetzung zwischen 20 Kleingärtnern und etwa 60 Asylbewerbern flog abends um elf Uhr ein Molotow-Cocktail auf das Gelände des Containerdorfes, in dem die Flüchtlinge untergebracht waren

Oder doch diese Nachricht vom 13.8.2015:

Tschechien nutzen viele Migranten auf ihrem Weg vor allem zur Durchreise – dennoch spitzt sich die Flüchtlingsdebatte auch hierzulande zu. So kam es im nordböhmischen Bělá pod Bezdězem (Weißwasser) in der letzten Juliwoche zu heftigen Unruhen. Mehr als 50 Personen versuchten erfolglos, aus einer Einrichtung zu fliehen, in der sie gegen ihren Willen festgehalten wurden. Die aus Afghanistan, Syrien und dem Irak stammenden Flüchtlinge waren auf ihrem Weg nach Deutschland. Dorthin wollen sie noch immer, „aufgrund der großzügigeren Sozialleistungen", wie die tschechische Nachrichtenagentur ČTK meldete. Nachdem die Umzäunung des Abschiebezentrums den Fluchtversuchen standhielt, kam es zu Tumulten im Gebäude – Fenster und Möbel wurden dabei beschädigt. Die Polizisten gingen mit Tränengas gegen die Flüchtlinge vor.

(Quelle: www.pragerzeitung.cz)

Kamenz

Im Ort entstand eine Flüchtlingsunterkunft.

Vor dem Amtsgericht Kamenz wurde folgender Fall verhandelt: Im kleinen Arnsdorf bei Dresden zerrten 2016 vier Männer einen psychisch kranken Flüchtling aus einem Supermarkt, der dort eine Kassiererin belästigt haben soll. Anschließend fesselten sie laut Anklage den jungen Iraker und fixierten ihn an einen Baum. Die Staatsanwaltschaft klagte die Gruppe wegen Freiheitsberaubung an.

Schneeberg

Auf dem Gelände der Jägerkaserne in Schneeberg befindet sich eine Unterkunft für 1000 Asylbewerber. 2014 hatte die politisch rechte Bürgerinitiative *Schneeberg wehrt sich* bis zu 600 Menschen mobilisiert, um gegen das Asylbewerberheim, das damals für 840 Personen ausgelegt war, zu demonstrieren. 2015 kam es unter den Heimbewohnern der fast vollständig belegten Unterkunft zu Auseinandersetzungen.

Sarrazin

Thilo Sarrazin (* 12. Februar 1945 in Gera) ist ein deutscher Volkswirt, Autor und Politiker. Von 1975 bis 2010 war er im öffentlichen Dienst tätig und von 2000 bis 2001 in leitender Position bei der Deutschen Bahn AG. Von 2002 bis April 2009 war Sarrazin für die SPD Finanzsenator im Berliner Senat und anschließend bis Ende September 2010 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank.

Sarrazins kontroverse Thesen zur Finanz-, Sozial- und Bevölkerungspolitik stießen bereits verschiedene gesellschaftliche Diskussionen an. Nachdem Sarrazin mit Ratschlägen an Hartz-IV-Empfänger überregional bekannt geworden war und mit *Deutschland schafft sich ab*

einen umstrittenen Bestseller geschrieben hatte, schied er aus dem Bundesbankvorstand aus.

Sarrazin war von 1973 bis 2020 Mitglied der SPD. Am 31. Juli 2020 hat die Bundesschiedskommission der SPD Sarrazin wirksam aus der Partei ausgeschlossen.

Vor allem wegen seiner Islam- und Zuwanderungskritischen Thesen im Buch „Deutschland schafft sich ab“ sowie umstrittener Äußerungen in Interviews, die nicht zuletzt auch antisemitisches Gedankengut nahelegen, gilt Sarrazin als dem politisch rechten Rand nahestehend.

Hoyerswerda

Krawalle in Hoyerswerda 1991 Die Tage der Schande

Als Rechtsextreme 1991 in Hoyerswerda Brandsätze auf Migranten schleuderten, jubelten Hunderte ihnen zu. Die Bilder gingen um die Welt, die Gewalttaten hinterließen tiefe Spuren.

Kippen klauen. So fängt es an. Sieben Jugendliche ziehen in Hoyerswerda zum Lausitzer Platz, "überwiegend Glatzköpfige", sagt später ein Polizist als Zeuge über den 17. September 1991. Bier, Schnaps, Skinhead-Melodien, die Stimmung steigt, dann sind die Zigaretten aus. Also los, die Vietnamesen bestehlen, die damit in Holzbuden auf dem Marktplatz handeln. Gegenwehr, beide Seiten bewaffnen sich, Zaunlatten gegen Tischbeine. Die Vietnamesen hauen ab, die Skins hinterher. Bis vors Heim. "Kommt raus!", rufen sie, "Deutschland den Deutschen! Kanakenviehzeug!"

Uwe Schulz, damals 20 Jahre alt, fährt gleich am nächsten Morgen zum Vertragsarbeiterheim in der Albert-Schweitzer-Straße, in seinem Trabant 601, die Nikon dabei. Der Fotoreporter des "Hoyerswerdaer Wochenblatts" ahnt: In der Stadt brennt die Luft.

"Was wird, wenn die Zeitbombe hochgeht?", hatte die Zeitung 1990 kurz nach der Wiedervereinigung prophetisch getitelt. Wegen der drohenden hohen Arbeitslosenzahl sei in der Stadt "sozialer Zündstoff in Massen vorhanden". Ein Jahr später knallt es, tagelang.

Eine Woche lang sollten die rechtsextremen Ausschreitungen in Hoyerswerda andauern. Die Bilder aus einer Stadt, in der Hunderte voll offenem Rassenhass auf Migranten losgingen, gingen um die Welt. Es war der Auftakt einer Reihe pogromartiger Übergriffe in Städten wie Mölln, Rostock und Solingen ereilen; die Angst vor rechtsextremer Gewalt wuchs deutschlandweit.

Wie an den Abenden zuvor flogen am 19. September Steine. Wieder barsten Fenster, hallten rassistische Gesänge durch die Dämmerung. Nun drängelten sich schon 500 Menschen vor dem Heim, in dem Vietnamesen, Kubaner und Afrikaner lebten. Am 20. September räumten Polizeihundertschaften den Platz, der Mob zog zu einem weiteren Heim mit 236 Asylbewerbern in der Thomas-Müntzer-Straße. Sie schleuderten Stahlkugeln und Brandsätze, die Polizei kam mit Wasserwerfern, Hundestaffeln, Schlagstöcken. Dazwischen

Uwe Schulz. "Plötzlich war ich mitten im Straßenkampf", erinnert er sich. "In den Tagen habe ich viel über meine Stadt lernen müssen."

Fremdenhass zum Feierabend

Kaum ein Einwohner stellte sich damals den Randalierern in den Weg, dafür guckte aus jedem Hochhausfenster ein Kopf. Kurz vor dem 1. Einheitsgeburtstag, wenige Westdeutsche hatten einen Fuß in die neuen Länder gesetzt, wurde Fernsehzuschauern ein sächsischer Ort nahegebracht. Eine "Schauerstadt" laut der "taz", wo sich "Abgründe der menschlichen Seele" zeigten, wo "Bürgerkrieg" herrschte, so die "Bild". "Willkommen in einem bösartigen, hässlichen, dumpfen Alltag, der bösartige, hässliche, dumpfe Menschen stanzt", schrieb Matthias Matussek im SPIEGEL über die "Jagdzeit in Sachsen".

"Der Matussek ist ein Schlumpsack, ein übler Bursche", sagt 25 Jahre später ein älterer Herr verärgert, als er die Textpassage auf einer Schautafel liest. Im Bürgerbüro der Linken öffnet gerade die Ausstellung "Fünf Tage im September". Alle Gäste sind im Rentenalter, es gibt Käsekuchen und Ur-Krostitzer, ein feinherbes Bier. Die Kuratorin spricht von kollektivem Trauma und dass Vergangenes nicht vergangen sei. Ein Mann sagt: "Was die Neonazis anstellten, war das eine. Dass Hunderte gebrüllt und geklatscht haben, darin liegt die große Schande."

Nach der Schule, nach der Arbeit pilgerten im September '91 Scharen von Schlachtenbummlern vor die Heime - Fremdenhass zum Feierabend. Eine Gesellschaft, die sich hinter ihre Saboteure stellte, sie zum Steineschmeißen ermutigte. Am 23. September kapitulierte die Politik, ordnete die Evakuierung der Heimbewohner an. Als sich die Busse in Gang setzten, johlten die Leute und applaudierten. Wie wenn ein Fußballer an der Eckfahne steht.

Die Schuldigen seien von außerhalb, hieß es in Hoyerswerda, man wies die Schuld von sich. Bis die Dresdner Polizeidirektion Zahlen vorlegte: Von 82 Festgenommenen stammten 77 aus Hoyerswerda. Vier wurden verurteilt.

Was aus denen geworden sei, fragt jemand im Bürgerbüro. "Einer hat sich totgesoffen", antwortet ein älterer Herr in kurzen Hosen, "zwei haben Selbstmord begangen. Einer ist auf natürlichem Weg gestorben." Er habe die Kreise gekannt: "Leider. Meine angeheiratete Verwandtschaft." 1974 sei er aus Ost-Berlin hergezogen und habe "gestaunt, wie gut die hier lebten". Ohne Warterei eine Dreizimmerbude mit Innenbad und Fernheizung. "Nach der Wende sind die Leute ganz tief gesunken."

Im Radio und auf Bierdeckeln hatte die DDR-Regierung 1955 um Arbeiter für das neue Braunkohlekombinat Schwarze Pumpe geworben. Aus allen Bezirken kamen Menschen. Wohnraum musste her, östlich des beschaulichen Städtchens wuchs die Neustadt in den Himmel. Anstelle eines Stadtzentrums und Kulturparks, Orte des Austauschs, gab es "Nachverdichtung", bis in die späten Achtzigerjahre.

Mehr als 70.000 lebten da in der Stadt, aber kaum miteinander. In den "Arbeiterschließfächern", den turmhohen Wohnsilos, blieben Nachbarn einander fremd. Freundschaften existierten unter den Kameraden des Kombinats, "Pumpschen" nannten sie

sich. Außen vor blieben ausländische Kollegen, die Vertragsarbeiter. Sie waren in separaten Wohnheimen untergebracht, Pförtner bewachten die Einhaltung strikter Besuchsregeln. Abschottung ließ Vorurteile blühen.

Dann kam die Wende, die Menschen im Osten lernten Kapitalismus, Coca Cola und Erwerbslosigkeit kennen. Schwarze Pumpe wurde stillgelegt. Manche aus den stolzen Brigaden trafen sich weiter, zum Büchsenbier vor der Kaufhalle. Wer konnte, ging fort.

Arbeitslosigkeit, Abwanderung, dann das Stigma der Ausschreitungen: Tiefschläge trafen Hoyerswerda in schneller Folge. Im September 2006 marschierten 400 Neonazis durch die Stadt, feierten "15 Jahre ausländerfrei". Der K.o. drohte - doch die Menschen begannen, sich zu wehren.

Widerstand gegen Rechts

Eine Bürgerinitiative, noch im selben Jahr gegründet, schrubbte Hakenkreuze von Häuserwänden und sorgte mit Flugblättern dafür, dass der Thor-Steinar-Laden aus dem Lausitzcenter auszieht. "Pogrom 91", eine linke Jugendgruppe, setzte durch, dass die Stadt ein Mahnmal aufstellt. Als 2014 erstmals wieder Asylbewerber kamen, organisierten Helfer Möbelspenden und Alltagspaten.

Wäre solches Engagement denkbar ohne die Erfahrungen von 1991? "Vermutlich nicht", sagt der evangelische Pfarrer Jörg Michel. "Das Beflecken ihrer Heimat hat denen, die sich heute engagieren, wehgetan."

Der Spiegel

Fragen

Wut

Die Jugendlichen in dem Stück sind wütend.

Aber ist Wut eigentlich etwas Schlechtes?

Was ist Wut? Warum werden Menschen wütend?

Was macht euch wütend?

Wie können wir gut mit Wut umgehen und was ist nicht besonders hilfreich?

Was wünscht ihr euch, wie die Erwachsenen reagieren, wenn ihr wütend seid?

Sich abgehängt fühlen

Oft wird gesagt, dass die Menschen im Osten Deutschlands sich abgehängt fühlen seit der Wiedervereinigung.

Wisst ihr, was damit gemeint ist?

Was versteht ihr unter „abgehängt sein“?

Stimmt das überhaupt mit dem Osten? Findet Fakten zum Ort des Geschehens – der Lausitz!

Tobias und Philipp sind sich nicht mehr so nahe wie früher

Neonazi-Szene

Die Außendarstellung hat sich in den vergangenen Jahren stark modernisiert. Frakturschrift und NS-Ästhetik sind moderner Streetart-Symbolik gewichen. Ob CD-Cover, Transparente bei Demonstrationen, Flugblätter oder T-Shirt-Motive: Überall versuchen junge Neonazis, popkulturelle Elemente aus dem Mainstream aufzunehmen. Die Ideologie dahinter hat sich jedoch nicht geändert. Auf einer eigenen Webseite namens "Straßenkunst" sammeln Berliner Autonome Nationalisten neonazistische Graffiti. Der Screenshot zeigt ein dort präsentiertes Wandbild für NS-Kriegsverbrecher Erich Priebke im modernen Stencil-Stil. (Screenshot, FLMH)

Schaut euch das Bild genau an. Beschreibt, was ihr seht und sagt auch, ob es euch gefällt.

- Was sind das für Leute, die solche Streetart machen?
- Wie stellt ihr sie euch vor?
- Welche Einstellungen gibt es unter Sprayern?
- Die Bezeichnung *Nazi* (von Nationalsozialist:in) wird oft genutzt. Man ist schnell dabei zu dieser Bezeichnung zu greifen, aber: Was ist überhaupt ein *Nazi* und ab wann ist man ein *Nazi*?
- Wie stellt ihr euch eine Person mit rechter/nationalsozialistischer Gesinnung vor?
- Gibt es äußere, stilistische Merkmale, an denen ihr sie erkennen könnt?

Übungen

1. In den Kreis aufgenommen werden

Die Gruppe bildet einen Kreis. Alle fassen sich an den Händen und rücken eng zusammen. Zwei bis drei Personen versuchen nun von außen in den Kreis zu gelangen. Diejenigen im Kreis versperren Ihnen den Weg. In der einen Varianten schauen diejenigen im Kreis nach innen, einander an und in der anderen Variante schauen sie nach außen. Danach reflektiert die Gruppe gemeinsam: Wie hat es sich angefühlt nicht aufgenommen zu werden? Wie fühlt es sich an jemanden nicht aufzunehmen? Macht es einen Unterschied, dabei angeguckt zu werden/anzugucken oder den Rücken zugewendet zu bekommen/zuzuwenden?

2. Spiegelübungen – das Gegenüber wahrnehmen, Empathie fördern

In Paaren, die einander gegenüber stehen, beginnt die eine Person Bewegungen vorzumachen und die andere zu spiegeln. Rechter Arm ist der linke im Spiegel usw.

Wichtig ist, dass alle dazu ermutigt werden, möglichst langsam zu sein, möglichst genau und ihr gegenüber nicht zu überfordern, also beispielsweise keinen Spagat zu machen. Es geht hier nicht darum das gegenüber bloßzustellen, sondern sich auf die gemeinsamen Möglichkeiten einzulassen.

3. Status

Menzel – Gruppenleader / Philipp – Großer Bruder/ Tobias – Kleiner Bruder

Dreiergruppen bilden und „Rollen“ verteilen. Nun darf die Figur Menzel Philipp immer etwas befehlen, der wiederum Tobias befiehlt, ohne etwas an der Anweisung zu ändern! Tobias muss die Anweisung nun ausführen. Nach zwei Minuten: Rollentauschen. Nach weiteren zwei Minuten noch einmal. Danach Austausch in den Kleingruppen, wer sich in welcher Position wie gefühlt hat. Dann kurzer Austausch im Plenum.

4. Kugellager

In dieser Übung geht es nicht um die Einfühlung in rechtes/rechtsextremes Gedankengut, sondern um die Schwierigkeit gegen solches zu argumentieren. Es sollte darum gehen, Mechanismen zu erkennen, die Verführungskraft einfacher Gedanken verstehen.

Die Gruppe bildet zwei konzentrische Kreise. In beiden Kreisen müssen gleich viele Personen sein, damit jede Person ein gegenüber hat. Die im inneren Kreis schauen also nach außen, die im äußeren Kreis nach innen.

Denen im äußeren Kreis werden nun Statements gegeben (siehe unten). Sie müssen nun in einen Dialog mit ihrem:r Partner:in gehen und ihr Statement nennen und es spontan verteidigen. Alle Personen im inneren Kreis argumentieren dagegen. Nach 90 Sekunden (Stoppuhr!) dreht sich der gesamte Kreis im Uhrzeigersinn eine Person weiter und ein neuer Dialog startet.*

Wenn sich der Kreis zur Hälfte gedreht hat, wechselt Innen und Außen und tauscht auch das Statement. So müssen sich alle einmal in die außenstehende Position hineinversetzen.

Eine kurze (oder auch lange) Feedbackrunde danach ist hilfreich. Was ist eigentlich problematisch an den einzelnen Aussagen? Wie hat es sich auf welcher Position angefühlt? Was hat in der Argumentation mit den rechten, rechtsextremen und rassistischen Aussagen funktioniert? Was funktioniert gar nicht?

*Statements auf Karteikarten schreiben: Es empfiehlt sich Statements auszuwählen, die für die Gruppe passen. Vielleicht sammelt man auch gemeinsam, diskutiert schon die Problematik der einzelnen Aussagen und trifft gemeinsam eine Auswahl. Die Kugellager-Übung sollte aber erst danach erklärt werden.

Web-Tipps: Texte, Filme uvm.

Hier spricht der Autor selbst

https://www.youtube.com/watch?v=MEHgg1xhpaw

https://www.deutschlandfunkkultur.de/lukas-rietzschel-auf-buchbesuch-so-wie-wir-jetzt-ueber-die-100.html

Ein etwas älterer Film, der die Perspektivlosigkeit und Tristesse im Osten der Bundesrepublik nach der Wende einfängt.

https://www.bpb.de/mediathek/236287/glaube-liebe-hoffnung

Hier finden sich Dossiers und einzelne Texte, sowie weiterführendes Unterrichtsmaterial. Besonders empfehlenswert: *Comic Handreichung- Rassismus ist kein Randproblem.* Hier wird auch ein guter geschichtlicher Einblick gegeben, warum Rassismus und aufkommender Rechtsextremismus nicht erst ein „Nachwendeproblem“ sind.

https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/

https://www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/rechtsextremismus/

Portal auf dem rechtsextreme Umtriebe in Sachsen aufgedeckt werden.

https://lsa-rechtsaussen.net/

Oliver Riek kommt auch in Schulen und berichtet über sein abrutschen in die Szene und seinen Ausstieg.

https://szene-hamburg.com/ein-neonazi-steigt-aus/

Weiterführendes Unterrichtsmaterial mit vielen Übungen und Links zu beratenden Institutionen.

https://www.schleswig-holstein.de/mwg-internal/de5fs23hu73ds/progress?id=AUVs2mmW1Sc47YYtgUtn6irmqYBcYixmWmQahFefv28,&dl

Eine Wanderausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung für Ihre Schule

https://www.fes.de/referat-demokratie-gesellschaft-und-innovation/gegen-rechtsextremismus/ausstellungen

Bier trinken, Rauchen, Rumsitzen: Tobias und Philipp machen, was alle Jugendlichen des Ortes machen